

abünster 1/11 28. 11. 1934

Mein lieber Herr Barth

Seit heute Morgen bin ich noch etwas heifer für die bewegt; denn es ist klar für mich, dass die genau so handeln müssten u. dass wir jetzt alles mit ihnen zu fragen haben: die möglichen Folgen für unsern Glauben, für das Trümmersfeld unserer Kirche u. auch für den Rest von unserer Fortschrittsexistenz. Und nun habe ich Sie selbst in dieser Aufregung vergessen? Aber ich würde gewiss wissen, dass ich Ihnen in diesem Augenblick etwas nicht-Schönes sende, wenn ich Sie aus der Stelle gerufen hätte, aus der Sie in meinem Sinne stehen. Ich will also lieber so trivial u. so ganz unökonomisch u. inkonsequent sein, dass ich Ihnen für die extremen belasteten Tage, in denen Sie jetzt stehen, so viel Rast u. Zusatze beibringe, wie Sie in jedem Fall werden gebrauchen können; denn meine eigene so gewöhnliche Gesundheit ist immer noch ein Trübsal um der fragmentarischen Art.

Sie haben Ihnen noch nicht gedruckt für das vernachlässigende Miss an Herrn Brunners Adresse. Was ich wirklich so ein bisschen Antihumanismus gegen Erasmus u. Erasmus in einer regellosen Konzentration. Vielleicht mit dem so viel > Humanismus einander. Was so allem nur für den Theologie-Professor, der, ohne es zu bemerken, einem 100%-igen Theologen gegen sich aufgerufen hat. Tausend Abstände in das menschlichste Verhältnis, was Sie jemals gesagt haben, und was der kleine Satz wäre, der nicht vergessen werden dürfte.

In Liebe

Freundlich

H. L.